

SCHULE TOFFEN

SCHULE
TOFFEN

DAS BULLETIN

NEWS VON DER SCHULE TOFFEN

INHALT:

NACHRICHT VOM SCHULLEITER

KINDESWOHL

INTERVIEW MIT NAEHMA SCHÖNHOLZER,
LEHRPERSON KINDERGARTEN

VERABSCHIEDUNG GABRIELLE NYDEGGER

CLEAN- UP DAY UND DIE GRÜNDE DAZU

SONSTIGES (DATEN AUS DEM
SCHULJAHR)

NACHRICHT VOM SCHULLEITER

VON MARCO BIELI

„Entschlossenheit im Unglück ist immer der halbe Weg zur Rettung.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Liebe Leserinnen und Leser,

Sicherheit geht uns alle an

Schule ist ein Ort des Lernens, des Begegnens und des Vertrauens. Damit dies so bleibt, gehört auch die Sicherheit unserer Schülerinnen und Schüler sowie unserer Mitarbeitenden zu unseren zentralen Aufgaben. Die Gemeinde Toffen hat in den vergangenen Jahren ein umfassendes Sicherheitskonzept für ihre fünf Schulstandorte erarbeitet: das Schulhaus Hang, die beiden Schulhäuser Matte 1 und Matte 2, die Doppelsporthalle sowie das Bildungs- und Kulturzentrum BIKU. Damit ist eine wichtige Grundlage geschaffen, um in aussergewöhnlichen oder gefährlichen Situationen rasch, koordiniert und richtig handeln zu können.

Gemeinde Toffen

Sicherheitskonzept Schulanlagen

Notfälle und Krisen in den Schulanlagen der Gemeinde Toffen

Version Juni 2025

Änderungsjournal

Autor	Datum	Änderungen

3

Die tragischen Ereignisse in Crans-Montana haben uns allen erneut vor Augen geführt, wie wichtig es ist, auf aussergewöhnliche Situationen vorbereitet zu sein. Solche Ereignisse können wir nicht verhindern und schon gar nicht voraussagen. Was wir aber können, ist, unsere Verantwortung wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass wir als Schule in einer schwierigen Situation möglichst gut vorbereitet sind.



Unser Ziel ist deshalb klar: Wir wollen vorbereitet sein, bevor wir vorbereitet sein müssen. Sicherheit ist dabei keine einmalige Massnahme, sondern ein fortlaufender Prozess. Konzepte müssen überprüft, Abläufe geübt und Erfahrungen gemeinsam ausgewertet werden. So wollen wir Schritt für Schritt eine Sicherheitskultur entwickeln, die zu unserer Schule passt – umsichtig, professionell und mit dem nötigen Augenmass.

Denn letztlich geht es um das Wichtigste, was uns anvertraut ist: die Sicherheit unserer Kinder und Jugendlichen sowie aller Menschen, die an unserer Schule arbeiten und lernen.

“
Unser Ziel ist deshalb klar: Wir wollen vorbereitet sein, bevor wir vorbereitet sein müssen.
”



KINDESSCHUTZ

Kindesschutz bedeutet, Kinder vor Gefährdungen zu schützen und ihr körperliches, psychisches und soziales Wohlergehen sicherzustellen.

Wenn man die aktuell verfügbaren kantonalen Zahlen und Entwicklungen anschaut, muss für den Kanton Bern von einer anhaltend hohen und eher zunehmenden Belastung im Kindesschutz gesprochen werden. Für Schulen ist dabei weniger die KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) allein interessant als die Tatsache, dass immer mehr Kinder und Familien auf ein dichtes Unterstützungs- und Schutzsystem angewiesen sind.

1. Die Fallzahlen bleiben hoch bzw. werden vom Kanton als steigend eingeschätzt.

Im Kanton Bern hatten 2024 insgesamt 7'259 Kinder eine oder mehrere Kindesschutzmassnahmen. Das entspricht 39,4 Kindern pro 1'000 Kinder.

Noch interessanter ist die Entwicklung bei der KESB insgesamt: Der Kanton weist für 2022 9'235 eröffnete Kindes- und Erwachsenenschutzverfahren aus, 2023 waren es 8'535. Trotz dieses Rückgangs wird die zukünftige Entwicklung bei den Verfahren und verfügbten Massnahmen ausdrücklich als steigend eingeschätzt. Der Kanton hat deshalb den Stellenetat der KESB um 15,6 Vollzeitstellen erhöht.

2. Der Kindesschutz wird zunehmend als interdisziplinäre Aufgabe verstanden.

Das ist für Schulen besonders wichtig. Die KESB nennt Schulen ausdrücklich als wichtige Kooperationspartner neben Sozialdiensten, Erziehungsberatung, Polizei, Jugendamt, Kliniken usw.

Das bedeutet aus Sicht der Schule: : Die Schule ist heute viel stärker Teil des Früherkennungs- und Unterstützungssystems als noch vor 10–20 Jahren.

3. Die Schwelle zum Hinschauen ist tiefer geworden.

Kindesschutz bedeutet längst nicht nur körperliche Gewalt oder massive Vernachlässigung. Die kantonale Definition des Kindeswohls umfasst ausdrücklich auch die psychische Entwicklung, Sicherheit, soziale Beziehungen, Förderung, Anerkennung und Schutz vor seelischer Gewalt.

Damit gelangen beispielsweise auch Situationen rund um psychische Belastungen, familiäre Konflikte, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, Schulabsenzen, Erziehungsprobleme oder problematische soziale Situationen früher ins professionelle Hilfesystem.

Die Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdungen ist sensibler geworden, die Fälle sind teilweise komplexer und die Schule übernimmt zunehmend Verantwortung bei der Früherkennung.

Hilfe und Beratung für Eltern

Wenn Sie sich Sorgen um Ihr Kind machen, sich in einer Erziehungssituation überfordert fühlen oder Unterstützung benötigen: Holen Sie sich frühzeitig Hilfe. Sie müssen schwierige Situationen nicht alleine bewältigen.

Wichtig ist, dass Familien wissen, wo und wie sie sich Hilfe holen können.

- Pro Juventute Elternberatung – rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich; bei Fragen zu Erziehung, Entwicklung, Familienalltag, Konflikten oder Krisen. Telefon 058 261 61 61. [Elternberatung Pro Juventute](#)

- 147 – Beratung & Hilfe für Kinder und Jugendliche – rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich. Telefon 147, zudem Chat und weitere digitale Angebote. [147 – Beratung & Hilfe](#)
- Erziehungsberatung des Kantons Bern – Unterstützung bei Erziehungsfragen, familiären Belastungen und Fragen zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. [Erziehungsberatung Kanton Bern](#)
- Schulsozialarbeit – auch bei schulischen, sozialen oder familiären Schwierigkeiten können Eltern Kontakt aufnehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- KESB – bei ernsthaften Fragen zum Kindeswohl oder wenn ein Kind Schutz und Unterstützung benötigt. [KESB Kanton Bern](#)

Die Schule Toffen versucht proaktiv den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

“ Die Schule Toffen versucht proaktiv den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen und unterstützt Familien im Bedarfsfall. ”

Neue Konzepte und deren Umsetzung sind entweder bereits im Einsatz oder werden gerade aufbereitet und zur Umsetzung bereitgestellt:

- Konzept Mobbing und Cybermobbing
- Guideline künstliche Intelligenz
- Konzept respektvoller Umgang
- Sexualpädagogisches Konzept

INTERVIEW MIT NAEHMA SCHÖNHOLZER, LEHRPERSON KINDERGARTEN AUF DEM 1. ZYKLUS



Liebe Naehma, du arbeitest bei uns mit einem kleineren Pensum am Kindergarten 1. Stelle dich doch kurz den Leserinnen und Lesern vor.

Ich bin Naehma 24, in Wattenwil aufgewachsen und lebe seit diesem Frühling in einem süssen kleinen Studio in Ostermundigen. Im Sommer 2027 werde ich meinen Master in Psychologie abschliessen. Seit diesem Jahr darf ich neben meiner Arbeit im Kindergarten zusätzlich 30 % für das Berner Bündnis gegen Depression arbeiten.

Dabei leiste ich Aufklärungsarbeit zu psychischer Gesundheit, mit Fokus auf Depression und Suizidalität, an der Sekundarstufe I und bekomme dadurch die Möglichkeit, in ganz unterschiedliche Schulen im Kanton Bern hineinzuschauen.

Meine grosse Leidenschaft ist die Musik – ich liebe es zu singen und zu tanzen. Genauso gerne reise ich und entdecke neue Orte und Kulturen. Wenn ich nicht gerade unterwegs bin, zieht es mich mit meinen Laufschuhen in die Natur oder in die Berge.

Ich bin ein neugieriger und offener Mensch und liebe Gespräche, die schnell einmal über die Oberfläche hinausgehen.

Wer mich kennt, weiss, dass man sich mit mir leicht in einem guten Gespräch verlieren kann. Und auch sonst bin ich gerne offen für Neues – was sich wohl nicht zuletzt in meinem Lebensstil zeigt.

Wie erlebst du deine Arbeit bei uns aktuell – was gefällt dir besonders gut?

Ich erlebe meine Arbeit bei uns als unglaublich vielseitig und lebendig. Kein Tag ist wie der andere und genau das gefällt mir. Die Kinder überraschen mich immer wieder mit ihren Ideen, ihrer Fantasie und ihrem Blick auf die Welt – und ich merke, dass ich selbst dabei immer wieder etwas dazulernen.

Ich schätze auch sehr, dass ich meinen eigenen Unterrichtsstil entwickeln und Dinge ausprobieren darf. Dabei habe ich das Gefühl, dass mir Vertrauen entgegengebracht wird. Gleichzeitig weiss ich, dass ich auf ein tolles Team zählen kann, wenn ich Fragen habe, eine Idee teilen möchte oder einfach einmal gemeinsam lachen will.

Wo fühlst du dich in deiner Rolle als Kindergartenlehrperson bereits sicher und kompetent?

Als nicht ausgebildete Lehrperson durfte ich „Learning by Doing“ in seiner reinsten Form erleben. Ich hatte das grosse Glück, von einem sehr begabten und engagierten Kollegium lernen zu dürfen und dabei Schritt für Schritt meinen eigenen Unterrichtsstil zu entwickeln.

Diese Erfahrungen haben mir nicht nur fachlich viel mitgegeben, sondern auch geholfen, Selbstsicherheit in meiner Rolle aufzubauen. Heute kann ich sagen, dass ich einen adaptiven Unterricht gestalten kann, der sich an den Bedürfnissen und individuellen Voraussetzungen der Kinder orientiert und gleichzeitig die geforderten Kompetenzen im Blick behält.

INTERVIEW FORTSETZUNG

In welchen Bereichen möchtest du dich fachlich oder persönlich noch weiterentwickeln?

Ich glaube, der Lernprozess hört nie auf. Gerade in der Zusammenarbeit mit den Eltern möchte ich noch sicherer werden. Es ist mir wichtig, eine gute und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, offen zu kommunizieren und auch in herausfordernden Situationen die richtigen Worte zu finden. Da gibt es für mich noch einiges zu lernen und ich freue mich darauf, darin weiterzuwachsen.

Auch fachlich möchte ich mir noch mehr Wissen und neue Perspektiven aneignen. Und wer weiss – vielleicht mache ich in Zukunft doch noch die Lehrerbildung. Abgeneigt wäre ich definitiv nicht.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit deinem Team und den anderen Lehrpersonen?

Ich fühle mich in meinem Team im Kindergarten 1 sehr wohl. Die enge Zusammenarbeit mit Ramona und Danielle schätze ich besonders. Wir verfolgen dieselbe Vision, tauschen uns fachlich auf Augenhöhe aus und können dabei auch immer wieder gemeinsam schmunzeln.

Auch im gesamten Kollegium erlebe ich einen wertvollen Zusammenhalt. Ich schätze es sehr, wenn wir bei einem Kaffee in der Pause nicht nur über die Arbeit sprechen, sondern echtes Interesse aneinander und an der Arbeit der anderen zeigen.

Fühlst du dich mit deinem kleineren Pensum genügend ins Kollegium und in den Schulalltag eingebunden?

Ja, definitiv! Auch mit meinem kleineren Pensum fühle ich mich sehr gut ins Kollegium und in den Schulalltag eingebunden.

Die Zyklusleitung und die Schulleitung achten darauf, dass ich immer informiert bin und bei wichtigen Themen mit dabei bin. So habe ich wirklich das Gefühl, ein Teil des Ganzen zu sein – und das schätze ich sehr.

Gerade weil ich nicht jeden Tag da bin, ist das für mich nicht selbstverständlich. Deshalb, Danke euch! 😊

Gibt es einen Moment im Kindergarten, an den du dich besonders gerne erinnerst?

“
Gerade in der Zusammenarbeit mit den Eltern möchte ich noch sicherer werden. Es ist mir wichtig, eine gute und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen
...”

Zirkus Balloni. Was ein Highlight! Bis heute stehe ich im Staunen, was die Kinder da in der Manege gezaubert haben. Dass dieses ganze Projekt möglich war, hat mir gezeigt, dass wir als Schule einander tragen und es unsere oberste Priorität ist, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich selbst und ihre Talente zu zeigen.

a.) Was können Kindergartenkinder besonders gut, das wir Erwachsenen manchmal verlernen?

Gwunder. Die Welt nicht durch vorgefertigte Regeln zu sehen, sondern sich führen zu lassen und sie spielerisch und mit einer Offenheit für versteckte Magie zu erkunden. Ich lerne immer wieder von den Kindern, wie vielseitig und überraschend die Welt doch sein kann.

Deshalb: Lass uns die Welt wieder ein bisschen mehr mit kindlichen Augen betrachten.

Was macht für dich eine gute Kindergartenlehrperson aus?

Das Herz bei den Kindern zu behalten. Kinder erkennen Authentizität aus weiter Entfernung. Wenn sie sich sicher und wohl fühlen, wenn sie den Raum haben, sie selbst zu sein, zu entdecken, Fehler zu machen und zu lernen, dann haben wir als Lehrpersonen vieles richtig gemacht

Wenn du für einen Tag wieder Kindergartenkind sein könntest – was würdest du machen?

Feenflügel anziehen, in unserer kuscheligen Villa einen verzauberten Tee trinken und mit meinen Freundinnen kichern. Und ich würde unbedingt den tollen Wasserplausch im Sommer miterleben wollen! So etwas gab es zu meiner Kindergartenzeit nämlich nicht. Wie cool ist es, mit so vielen Kindergartenkindern aus allen Klassen zusammen zu spielen, zu planschen und eine riesige Wasserschlacht zu machen!

Der Kanton Bern kämpft seit Jahren mit dem Lehrpersonenmangel. Was müsste sich deiner Meinung nach verändern, damit der Beruf wieder attraktiver wird?

Ich glaube, dass wir besonders beim Übergang von der Ausbildung in den Berufsalltag ansetzen müssen. Ich kenne einige angehende Lehrpersonen, die sich trotz einer guten Ausbildung nicht ausreichend darauf vorbereitet fühlen, plötzlich eine eigene Klasse zu übernehmen.

INTERVIEW FORTSETZUNG

Genau an diesem wichtigen Schritt verlieren wir meiner Meinung nach viel motiviertes Personal, das eigentlich voller Elan in den Beruf starten möchte, aber mit den Herausforderungen des Alltags teilweise allein gelassen wird.

Gleichzeitig habe ich den Eindruck, dass die Ausbildung zunehmend akademischer wird und dabei der direkte Bezug zur Praxis etwas verloren geht. Theorie und wissenschaftliches Arbeiten sind wichtig – genauso wichtig ist aber, zu lernen, wie sich der Schulalltag tatsächlich anfühlt. Eine stärkere Begleitung beim Berufseinstieg, mehr Praxisnähe und gute Mentoring-Angebote könnten meiner Meinung nach viel dazu beitragen, dass junge Lehrpersonen ihre Begeisterung für den Beruf behalten.

Immer mehr unterschiedliche Bedürfnisse treffen in einer Klasse aufeinander. Wie kann Schule dieser Vielfalt gerecht werden, ohne einzelne Kinder aus dem Blick zu verlieren?

Ich glaube, dass es dafür vor allem eines braucht: Aufmerksamkeit und Präsenz. Nur wenn wir als Lehrpersonen wirklich aufmerksam bei den Kindern sind, können wir ihre unterschiedlichen Bedürfnisse wahrnehmen und darauf eingehen. Gleichzeitig erlebe ich an mir selbst, dass diese Aufmerksamkeit bei hoher Auslastung irgendwann Grenzen hat. Gerade dann kann es passieren, dass man im Kleinen nicht mehr auf jedes Bedürfnis so eingehen kann, wie man eigentlich möchte. Umso wichtiger finde ich es, Lehrpersonen in ihrem Selbstmanagement und in ihrer psychischen Belastbarkeit zu stärken. Natürlich wäre mehr Personal eine grosse Unterstützung.

Da wir aber wissen, dass dies nicht immer realistisch ist, finde ich es umso wichtiger, dass wir gemeinsam schauen, wie wir unsere vorhandenen Ressourcen gut einsetzen. Gerade die zunehmenden administrativen Aufgaben nehmen viel Zeit in Anspruch, die dann für die eigentliche Arbeit mit den Kindern fehlt. Wenn es uns gelingt, Lehrpersonen hier gut zu entlasten und ihre Energie dort einzusetzen, wo sie am meisten bewirken können – bei den Kindern –, bin ich überzeugt, dass wir auch mit der zunehmenden Vielfalt viel bewegen können.

Welche Bedeutung sollten digitale Medien und KI künftig in der Schule haben – und wo braucht es bewusst Grenzen?

Ich glaube, wir können uns digitalen Medien und KI nicht entziehen – sie sind Teil unserer Realität. Umso wichtiger ist es, dass wir Kinder und Jugendliche kompetent im Umgang damit machen und auch die damit verbundenen Gefahren thematisieren. Besonders die Entwicklung rund um Cybermobbing finde ich bedenklich. Hier braucht es meiner Meinung nach noch mehr Aufklärung und Raum für gemeinsame Auseinandersetzung – beispielsweise in Projektwochen oder schulischen Veranstaltungen. Gleichzeitig verstehe ich die Sorge, dass durch KI das eigene Denken verloren gehen könnte. Ich glaube aber nicht, dass die Lösung darin liegt, KI möglichst wenig einzusetzen. Vielmehr sollten wir bewusst Räume schaffen, in denen Kreativität, Natur, echte Beziehungen wieder mehr Platz bekommen.

Durch meine Arbeit mit dem Berner Bündnis gegen Depression darf ich mit vielen Schulen und Jugendlichen arbeiten.

Dabei beobachte ich erfreulicherweise immer wieder den Wunsch, auch einmal aus der digitalen Welt auszubrechen. Ich erlebe einen regelrechten Hunger nach Kreativität, echten Begegnungen und danach, etwas Eigenes zu schaffen. Diesen Hunger sollten wir in der Schule unbedingt aufnehmen und fördern.

Wenn du an die Schule im Jahr 2035 denkst: Wie sollte eine gute Schule dann aussehen?

Ach, eine schwierige Frage! Ich hoffe, dass wir uns bei all dem, was wir von Schule erwarten, nicht im „immer mehr“ verlieren. Natürlich ist es grossartig zu sehen, was unser Bildungssystem möglich macht. Die WorldSkills 2026 in Shanghai haben einmal mehr gezeigt, wie gut die Schweiz junge Menschen ausbildet.

Das zeigt mir, dass wir bereits vieles richtig machen und Kindern und Jugendlichen vielfältige Chancen geben, ihre Stärken zu entdecken und ihren eigenen Weg zu gehen.

Für die Schule von 2035 wünsche ich mir deshalb nicht einfach noch mehr Angebote, noch mehr Kompetenzen oder noch mehr Leistung. Ich wünsche mir, dass wir bei aller Weiterentwicklung die Zeit für das Wesentliche bewahren: für Beziehungen, für Kreativität, für Neugier und dafür, jedes Kind wirklich zu sehen. Eine gute Schule sollte meiner Meinung nach nicht nur darauf vorbereiten, was Kinder später leisten können, sondern ihnen auch helfen herauszufinden, wer sie sind, was sie begeistert und was sie der Welt mitgeben möchten.

Anmerkung der Hauptschuleitung:
Ich danke dir, liebe Naehma, für das spannende Interview und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

VERABSCHIEDUNG GABRIELLE NYDEGGER



**“Nicht, was er mit seiner Arbeit erwirbt, ist der eigentliche Lohn des Menschen, sondern, was er durch sie wird.”
— John Ruskin**

Nach mehreren Jahrzehnten im Dienste des Kantons und fast einem Jahrzehnt mit viel Energie, Expertise und Empathie an unserer Schule geht für Gabrielle Nydegger die Reise weiter...

Liebe Gabrielle, wir beglückwünschen dich zu deiner verdienten Pension und wünschen dir schon jetzt einen tollen, abwechslungsreichen und beseelten (Un-)ruhestand - du hast es dir redlichst verdient!

Deine ruhige, empathische und verständnisvolle Art klang bei Kindern und Erwachsenen stets gut an.

Mit aufrichtigem Gefühl für das Wesentliche hast du deine 1./2.-Klassen stets packen können und warst für uns alle ein Vorbild.

Wie ein bekannter Dozent in den späten 90er- Jahren einmal sagte: “Lehrperson ist kein Beruf - es ist eine Berufung”. Nicht, dass dies heute in jedem Fall zutreffend ist, aber du, liebe Gabrielle, hast dieses Zitat vollstens erfüllt.

Wir wünschen dir nun eine tolle letzte Runde in Toffen bis zu deiner Verabschiedung im Februar 2027.

Mögen für deine Zukunft all deine Wünsche und Sehnsüchte in Erfüllung gehen. Je älter wir werden, desto mehr Farben sehen wir im Herbst und desto mehr Vögel hören wir im Frühling zwitschern. Die Freude für das Kleine und doch so Wichtige sollen deine stete Begleitung sein.

Wir werden dich sicher sehen... Beim Spaziergang mit deinen Hunden oder hoch zu Pferd - irgendwo zwischen Thun und Bern...

Das ganze Kollegium und die Schulleitung wünschen dir nur das Beste und danken dir für alles!

Häbdr Sorg!
Kollegium und Schulleitung Schule Toffen



CLEAN- UP- DAY UND DIE GRÜNDE DAZU

«Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern.»

Ohne Nennung

Bereits zum dritten Mal führten unsere 3.-6. Klässlerinnen und Klässler in Toffen den Clean- Up- day durch.

Der Clean- Up- Day ist kein isolierter Anlass zum reinen Selbstzweck. Wir machen uns Gedanken:

- **Vorher:** Wo entsteht bei uns Abfall? Was wollen wir herausfinden?
- **Währenddessen:** Was finden wir, und was sagt uns das über unser Verhalten?



Die Durchführung eines Clean- Up- Days macht nicht “nur” aus ökologischen, sondern auch aus pädagogischen und gemeinschaftlichen Gründen Sinn. Es ist ein konkreter Beitrag zu einer verantwortungsvollen Schulkultur.

Die Schule Toffen erkennt drei zentrale Aspekte zur Durchführung:

- **Verantwortung:** Wir tragen Sorge zu unserer Umwelt und zu den Räumen, die wir gemeinsam nutzen.
- **Gemeinschaft:** Wir arbeiten zusammen und leisten einen Beitrag, der allen zugutekommt.
- **Nachhaltigkeit:** Wir beschränken uns nicht auf einen Aktionstag, sondern überlegen, wie wir unseren Alltag dauerhaft umweltbewusster gestalten können.

- **Nachher:** Was können wir an unserer Schule konkret verbessern?

Es ist also ein gemeinschaftliches Lernprojekt im Sinne der Nachhaltigkeit. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und können über das eigene Verhalten nachdenken.

Die Schulleitung dankt den Lehrpersonen, dem Hausdienst und ganz besonders den Kindern für ihren tollen Einsatz.



TERMINE

Freitag, 20. November 2026:

Kollegiumstag 2026. Alle Kinder haben schulfrei.

Montag, 23. November 2026:

Zibelemärit. Alle Kinder haben schulfrei.

Donnerstagmittag, 24. Dez. 2026 bis

Mo., 10. Januar 2027:

Weihnachtsferien.

Samstag, 6. - bis Sonntag 14. Februar 2027:

Sportferien



Liebe Lesende,

Viele wichtige Themen beschäftigen uns als Gesellschaft, aber auch als Schule.

Die Schule soll ein Abbild der Gesellschaft sein und als solche wirken. Mit Ihnen gemeinsam meistern wir die Anforderungen und können den Kindern und Jugendlichen eine gute Basis für das kommende legen.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Gesamtschule ganz herzlich für Ihr Engagement bedanken.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen und goldenen Herbst.

Freundliche Grüsse



Marco Bieli

Marco Bieli, Hauptschulleitung